

*Betreff:***Schenkung zur Errichtung eines Mahnmals für Euthanasieopfer des Nationalsozialismus auf dem Stadtfriedhof***Organisationseinheit:*

Dezernat VII

67 Fachbereich Stadtgrün und Sport

Datum:

07.03.2018

<i>Beratungsfolge</i>	<i>Sitzungstermin</i>	<i>Status</i>
Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 132 Viewegsgarten-Bebelhof (Anhörung)	07.03.2018	Ö
Grünflächenausschuss (Vorberatung)	10.04.2018	Ö
Verwaltungsausschuss (Vorberatung)	17.04.2018	N
Rat der Stadt Braunschweig (Entscheidung)	24.04.2018	Ö

Beschluss:

„Der Annahme einer Schenkung des Vereins ‚Gedenkstätte Friedenskapelle - Gedenkstätte für Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft, Braunschweiger Friedhöfe e. V.‘ in Form eines Mahnmals für Euthanasieopfer des Nationalsozialismus, ausgeführt als gläserne Stele mit Erläuterungstafel, sowie dessen Aufstellung auf dem Braunschweiger Stadtfriedhof wird zugestimmt.“

Sachverhalt:

Die Nationalsozialisten ermordeten in den Jahren 1940 bis 1941 mehr als 70 000 Menschen mit geistigen oder körperlichen Behinderungen.

Eine Projektgruppe des Vereins „Gedenkstätte Friedenskapelle - Gedenkstätte für Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft, Braunschweiger Friedhöfe e. V.“ hat in zweijähriger Arbeit ein Mahnmal für Euthanasieopfer in Form einer gläsernen Stele sowie eine Erläuterungstafel konzipiert. Die Anregung hierfür stammte aus der Schülerausstellung „Hingesehen - Weggeschaut“ der IGS Peine aus dem Jahr 2014/2015.

Die notwendigen Mittel für die Realisierung dieses Projektes wurden durch eine Förderung seitens der Stadt Braunschweig sowie durch Spenden der Bürgerstiftung Braunschweig, der Gewerkschaft ver.di und von Bürgerinnen und Bürgern beschafft. Die Herstellungskosten der gläsernen Stele und der Erläuterungstafel inklusive des Einbaues betragen rd. 10.000 €.

Die Stele soll mit der Aufstellung als Schenkung an die Stadt Braunschweig übergehen. Die Errichtung dieses Mahnmals entspricht dem Gedenkstättenkonzept der Stadt Braunschweig aus dem Jahr 2001.

Als Aufstellungsort ist das Gräberfeld 1c des Stadtfriedhofs vorgesehen. Dort sind die meisten der bekannten Urnen mit den sterblichen Überresten von Euthanasieopfern beigesetzt. Der genaue Standort wird noch festgelegt.

Geiger

Anlage/n:

Opferliste Stele

Erläuterungstafel

Den „Euthanasie“- Opfern,
ermordet von den Nationalsozialisten,
zum Gedenken

Wilhelm Friedrich Bachmann	1905 - 1940
Mathilde Dorothee Friederike Bartels	1865 - 1941
Kurt August Adolf Bergmann	1915 - 1941
Hildegard Erika D'Heureuse	1935 - 1940
Hildegard Adelheid Henriette Falke	1910 - 1941
Helene Ella Lieselotte Freuwörth	1914 - 1940
Willi-Friedrich Fröhlich	1893 - 1941
Richard Erich Görges	1905 - 1940
Lotte Alma Günther	1914 - 1940
Emma Isensee (geb. Dieckmann)	1882 - 1941
Marie Bertha Jänicke	1872 - 1941
Margarete Klein	1900 - 1941
Wilhelm Walter König	1904 - 1941
Friederike Anna Liebau	- 1940
Anna Martha Linde (geb. Hoeche)	1892 - 1940
Maria Lindner (geb. Geisler)	1897 - 1940
Helene Anna Minna Lorenz	1900 - 1940
Karl Mack	1878 - 1942
Marie Opitz	1885 - 1940
Aloisia Petz	1896 - 1941
Marie Anna Stutzmann (geb. Teubner)	1871 - 1941
Oswin Arno Wappler	1893 - 1940
Wilhelm Wedemeyer	1907 - 1941
Minna Frieda Werth	1899 - 1941
Hermann Wiegand	1887 - 1940
Auguste Hermine Zenker	1878 - 1941
Karl Max Albert Zink	1912 - 1941

Ein Mensch ist erst vergessen,
wenn sein Name vergessen ist

Erinnerung an die "Euthanasie"-Opfer der Nationalsozialisten

Auf diesem und einem weiteren Gräberfeld auf dem Stadtfriedhof wurden von 1940 bis 1942 Urnen von "Euthanasie"-Opfern der Nationalsozialisten beigesetzt. Der Inhalt der Urnen stimmt nicht überein mit den darauf angebrachten Namen, denn die Nationalsozialisten versuchten, ihr mörderisches Tun zu verschleiern.

Auf der Glasstele befinden sich Namen, die in den Akten der Friedhofsverwaltung (Fachbereich Stadtgrün) überliefert und in den Totenbüchern der Friedenskapelle aufgezeichnet sind. Diesen Namen kommt symbolische Bedeutung zu, sie stehen für all diejenigen Ungenannten, über deren Verbleib oder Grablage bisher nichts bekannt ist. Hunderte von Menschen aus dem ehemaligen Land Braunschweig wurden deportiert und fielen den nationalsozialistischen "Euthanasie"-Mördern zum Opfer.

In den Jahren 1940 bis 1941 ermordeten die Nationalsozialisten mehr als 70.000 Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen im Rahmen der "Aktion T4", benannt nach der Zentraldienststelle Tiergartenstraße 4 in Berlin. Daran schlossen sich die Maßnahmen "14f13" und die "Aktion Brandt" an, in denen weitere sogenannte "Ballastexistenzen" umgebracht wurden; zwischen 1939 und 1945 insgesamt mehr als 300.000 Menschen. Diese Verbrechen geschahen mit Wissen und Duldung vieler.

Nach dem Ende der nationalsozialistischen Diktatur wurde das Thema "Euthanasie" lange beschwiegen, nur wenige Täter und ihre Helfer wurden einer Strafe zugeführt.

Leichte Sprache auf der anderen Seite [Piktogramm]

Das Mahnmal und diese Erinnerungstafel wurden gefördert von der Stadt Braunschweig, der Bürgerstiftung Braunschweig, der Gewerkschaft Verdi und privaten Spendern.

[Logo Stadt

Logo Bürgerstiftung

Logo Verdi]